

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

LXV. Jahrgang.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis
Biertel: bel. 1 R. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
pusseite (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babb,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlein, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidenbank,
Hudolph Mosse und C. S.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 6.

19. Januar 1898.

Auf Folium 242 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute die Firma **Böhmisch Brauhaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, in Großröhrsdorf, die ihren Sitz in genanntem Orte hat, auf Grund des Gesellschaftsvertrages vom 1. October 1897 eingetragen und weiter folgendes verlautbart worden:

Der Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Brauerei.

Das Stammkapital beträgt 325 000 Mark (Drei Hundert Fünfundzwanzig Tausend Mark). Die Leistungen auf die Stammeinlagen an je 65 000 Mark sind folgendermaßen bewirkt worden:

- 1., Seiten des Gesellschafters Herrn **Albin Nestler** durch Einverleihen seines zeitlich pachtweise betriebenen Brauereigeschäfts mit Activen und Passiven, die Activen zum Inventur-Werthe von 75 404 Mk. 83 Pf., die Passiven zum Werthe von 10 404 Mk. 83 Pf.,
- 2., Seiten der anderen Gesellschafter, Frau **Agnes Helene verm. Großmann**, Herrn **Carl Ernst Großmann**, Herrn **Otto Richard Großmann** und Herrn **Max Florenz Großmann**, durch Einverleihen des ihnen gehörigen Brauereigrundstücks nebst Gebäuden in Großröhrsdorf zum angenommenen Werthe von 145 500 Mk., ferner der Maschinenanlage, sowie Gefäß-Stücke zum angenommenen Werthe von 112 431 Mark 10 Pf. und eine Baar-einlage von 2068 Mk. 90 Pf.

Der Geschäftsführer der Gesellschaft ist der Braumeister Herr **Albin Nestler** in Großröhrsdorf.
Dieser zeichnet für die Gesellschaft in folgender Weise:

Böhmisch-Brauhaus,
Ges. m. b. H.
Albin Nestler.

Öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft werden im „Großröhrsdorfer Anzeiger“ erlassen.
Pulsnik, am 11. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht.
v. Weber.

Freitag, den 21. Januar 1898, Abends 1/8 Uhr

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung im Sitzungssaal.

— Die Tagesordnung hängt in der Rathhausflur aus. —

Pulsnik, am 17. Januar 1898.

Der Stadtverordnetenvorsteher
Hugo Hauffe.

Ortskrankenkasse zu Pulsnik.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei der erfolgten Constituierung des Vorstandes auf die Jahre 1898 und 1899

der unterzeichnete Fabrikant **Hermann Mücke** als Vorsitzender,
Herr Werkmeister **Ewald Schöne** als stellvertretender Vorsitzender und
Herr Geschäftsführer **Otto Dorn** als Schriftführer

wiedergewählt worden sind und daß die Herren **Riemermeister Reinhold Gude** und **Werkmeister Friedrich Hartmann** außerdem noch dem Vorstande angehören.
Pulsnik, am 14. Januar 1898.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.
Hermann Mücke, Vorsitzender.

Ueber den Werth der deutschen Hafenerwerbungen in China.

Selbst wenn der Werth der Kiaotschau-Bucht nebst Stadt und Hafen u. s. w. sachlich als hoch bedeutend für Deutschlands Handel und Seemachtstellung in Ostasien gegenwärtig noch nicht sicher nachgewiesen werden könnte, so würde doch das wüthende Geschrei der Londoner Zeitungen, die Erregung der öffentlichen Meinung in England und die Verlegenheit der englischen Regierung über diese Besitzergreifung eines chinesischen Hafens durch Deutschland schon einen deutlichen Beweis dafür liefern, daß das Deutsche Reich durch die klug vorbereitete und im rechten Augenblicke klug durchgeführte Erwerbung Kiaotschau einen erfolgreichen Schachzug in seiner überseeischen Stellung durchgeführt hat. Verstärken sich der Neugier und die Bosheit Englands in der Kiaotschau-Angelegenheit doch zu krassen Dummheiten und lächerlichen Drohungen. So wollen jetzt englische Zeitungen ihren um ihren Handelsvorteil besorgten Landsleuten einreden, daß die Kiaotschau-Bucht total versandet sei, und Kiaotschau als Handelsstadt keine große Bedeutung erlangen könne, und gewisse deutsche Blätter sind so thöricht und nehmen solche Auslassungen für baare Münze. Die alte chinesische Stadt Kiaotschau mit ihrer verwahrlosten Verwaltung kommt aber bei der Hafenanlage gar nicht in Betracht, sondern eine ganz neue europäisch geordnete und eingerichtete Stadt und Hafenanlage ist dort im Entstehen begriffen. Auch kann es mit der angeblichen Versandung der Kiaotschau-Bucht nicht so schlimm sein, denn sonst hätten die deutschen Kriegsschiffe doch nicht bis an die Küste heranzufahren können. Allerdings ist Kiaotschau weder eine große Handelsstadt, noch ein bedeutender Seehafen, aber unter deutscher Verwaltung soll sich die Stadt und Bucht zu einer großen Eingangsporte für das ganze nordöstliche China und die wenig erschlossene Halbinsel Schantung entwickeln. Schantung ist eine chinesische Provinz, welche halb so groß als das deutsche Reich ist und eine dichte Bevölkerung besitzt. Außerdem ist zu hoffen, daß deutscher Unternehmungsgest in Verbindung mit den billigen chinesischen Arbeits-

kräften die bedeutamen Kohlenlager Schantung ordentlich ausbeuten und Hinter-Asien, zumal auch die Schifffahrt mit Steinkohlen versorgen wird. Freilich wäre es günstiger gewesen, wenn Deutschland den besten und größten Hafen Chinas, Schanghai, hätte erwerben können. Aber dagegen hätten China, Tayan, England, Frankreich und Rußland wohl ganz energischen Widerspruch erhoben, das heißt die Besitzergreifung Schanghai's durch einen friedlich erreichten Vertrag wäre einfach unmöglich gewesen. Wüthend bleibt die Erwerbung Kiaotschau's für Deutschland mitten im Frieden eine bedeutende und nach der Sachlage auch allein mögliche Erwerbungsfrage, die dem deutschen Einfluß und Handel in Ostasien eine Stärkung und auch der Mission Deutschlands in China, zumal auch der Verbreitung des Christenthums durch deutsche Missionare in China, einen festen Stützpunkt verleihen muß. Vor allen Dingen ist mit der Erwerbung Kiaotschau's Deutschland als gleichberechtigte Großmacht auf überseeischem Gebiete neben England aufgetreten, und sieht das deutsche Reich nicht mehr ruhig zu, wenn die überseeische Erde vertheilt wird, mögen sich die Engländer auch noch so sehr darüber ärgern.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Der am Sonntag Abend im Saale des Hotel „Grauer Wolf“ hier abgehaltene Familienabend des evang. Jünglings- und Männervereins hatte den Saal mit Mitgliedern und Freunden des Vereins dicht gefüllt. Die zum Vortrag gebrachten, wohl gelungenen gesanglichen und deklamatorischen Darbietungen, wie auch die von Herrn Diaconus Schulze gehaltenen zündende Ansprache hatten sich des lebhaftesten Beifalls aller Erschienenen zu erfreuen und dürfte dieser erste Familien-Abend dem Verein viele neue Freunde zugeführt haben. Auch wir wünschen dem jungen Verein eine recht glückliche Weiterentwicklung.

— Trotz der bisherigen milden Bitterung sollen wir noch Kälte zu erwarten haben. Zu den zahlreichen falschen oder wahren Wetterpropheten gesellen sich neuerdings die Sperlinge, die nach Aussage von Augenzeugen fort-

während in ihre Winterwohnungen Haare, Stroh und dergleichen schleppen, welche Thätigkeit auf naheende Kälte deuten soll. Ob's aber eintrifft? Neben der außerordentlich milden zeigt der gegenwärtige Winter noch eine andere Merkwürdigkeit, die zahlreichen Nebel; fast jeder Tag bringt uns einen mehr oder weniger dichten Nebel.

— Öffene Stellen für Militärwärter. Beim 1. Landgericht Dresden am 15. Februar 2 Lohnschreiber, 600 bis 700 Mk. jährlich. — Beim 1. Amtsgericht Pirna sofort Lohnschreiber, 40—50 Mk. monatlich. — Bei der 1. Amtshauptmannschaft Marienberg am 1. Februar Diätist, 720 Mk. — Beim 1. Finanzministerium, 1. Abtheilung, am 1. Februar Expedient, 1100 Mk. — Beim 1. Amtsgericht Zittau sofort Lohnschreiber, 40—30 Pf. für den Vogen. — Bei der 1. Generaldirektion der sächs. Staatseisenbahnen am 1. Februar 50 Weichenwärter 2. Klasse, 1020 Mk. Jahresgehalt. — Beim 1. Amtsgericht Weissen am 1. März Dienergehilfe, 1000 Mk. jährlich.

Ramenz. Vor einigen Tagen wurde hier ein Deserteur eingeliefert, der sich vor mehreren Jahren von seinem Regimente in Chemnitz entfernt und jetzt freiwillig von Belgien aus der Militärbehörde gestellt hat. Von Ramenz aus ist seine Einlieferung in das Festungsgefängniß zu Dresden erfolgt.

— Auf der Bahnstrecke zwischen Hausdorf und Straßgräben wurde am Freitag Vormittag der Soldat Lehmann der 3. Kompanie von der Ramenzer Garnison todt aufgefunden, welcher von der Maschine des 840. Vormittag in der Richtung Lübbenua verkehrenden Personenzuges überfahren worden ist. Es ist sicher anzunehmen, daß der Getödtete, welcher erst vorigen Herbst zum Militär eingetroffen ist und mit Drillanzug bekleidet war, seinen Tod auf diese gräßliche Weise selbst gesucht hat. Ein Motiv hierzu ist noch nicht bekannt.

Dresden, 15. Januar. Das königliche Hoflager wird am Dienstag von Strehlen in das Residenzschloß verlegt.

— Ihre Majestäten der König und die Königin gedenken sich am 26. Januar nach Berlin zu begeben, um



an der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers teilzunehmen.

Im Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg hält die Besserung an. Se. Königl. Hoheit ist jedoch noch immer genötigt, das Zimmer zu hüten.

Zum 1. Oktober d. J. soll auch beim sächsischen Armee-corps ein Meldereiter-Regiment aufgestellt werden. Es wird eine Stärke erhalten von 1 Rittmeister, 1 Premier-Lieutenant, 3 Second-Lieutenants, 15 Unteroffiziere der verschiedenen Abteilungen, 2 Kapitulanten, 18 Gefreiten, 97 Gemeinen, 1 Lazareth-Gehilfen und 132 Dienstpferden.

In Hofkreisen verlautet, daß Ihre Majestät die Kaiserin im Frühjahr einen südlichen Kurort aufsuchen werde.

Die zweite Kammer hatte am Montag über eine Anzahl Bahnhofsveränderungen und Verbesserungen Beschlüsse zu fassen. Der Sitzung wohnten die Herren Staatsminister v. Meißel und v. Watzdorf bei. Zur Erweiterung des Bahnhofs Bauzuges, bestehend in Umbau des Stationsgebäudes, Herstellung von Neubauten an das Wirtschaftsgelände und einen Personentunnels mit Aufgängen nach den Bahnanlagen und Verlängerung derselben, sowie Erweiterung der Ladeanlagen, bewilligte die Kammer 207,300 Mark, nachdem die Abg. Reibmann-Kamenz und Schmöle-Spittwitz bedauert hatten, daß man der Beseitigung des Uebelstandes nicht nähergetreten sei, daß der Weg von dem Stationsgebäude bis zur Güterhaltestelle über eine Viertelstunde betrage, welcher Weg durch eine Untertunnelung bedeutend abgekürzt werden könnte. Berichterstatter Abg. Rodel bemerkte hierzu, die darum petitionirenden Einwohner Bauzuges hätten etwas eher aufstehen müssen, dann wären sie auch berücksichtigt worden. — Ohne Debatte bewilligte die Kammer 80,000 Mk. für Grunderwerb des Bahnhofs Ebersbach, sowie 240,000 Mark für Umbau des Bahnhofs Klotzsche und 320,000 Mk. für Verbesserung der Bahnanlagen auf Bahnhof Pirna, 117,000 Mk. zur Erweiterung der Unterführung der Weißnerstraße am Haltepunkt Cotta und 220,000 Mk. zur Erweiterung des Bahnhofs Neumark, sowie endlich 280,000 Mk. für Umbau des Haltepunktes Niederlöbnitz zu einer Haltestelle mit unbeschränktem Güterverkehr.

Pirna. Ganz ungewöhnlich früh ist der Schiffsfahrts-Berkehr von Böhmen nach Deutschland auf das Jahr 1898 zur Eröffnung gekommen, indem schon am 14. Januar mehrere auf den Umschlagplätzen Auffig, Schönbrunn u. s. w. beladene und für das niedere Elbgebiet bestimmte Rähne über die Grenze fuhrten und bei Station Schöna ankeren und registriert wurden. In Auffig ist jetzt ebenfalls die erste diesjährige Zuckeraladung complet geworden, auch fuhr am Sonnabend der Raddampfer „Dora“ der Oesterreichischen Nordwest-Gesellschaft einige mit Stückgütern beladene Deckläge Stromauf. Die allgemeine Aufnahme der Schiffsahrt wird aber wohl noch etliche Zeit auf sich warten lassen, da die Schiffer lieber den wintenden Verdienst schwinden lassen, als sich den Gefahren eines plötzlich eintretenden Winterwetters aussetzen.

In Dresden-Radebeul wurde eine Arbeiter-Familie von einem schweren Schicksalsschlag betroffen. Während derselben ein Kind plötzlich durch den Tod entziffen wurde und dasselbe noch nicht begraben war, wurden einem jüngeren Kinde beide Füßchen durch kochend heißes Wasser so verbrannt, daß dasselbe kaum am Leben bleiben dürfte.

Die vorjährige Großenhainer Ausstellung erbrachte ein Deficit von 10,000 Mk.

Im Contor der Buchdruckerei des Herrn Kefner in Löbau ist am Mittwoch Abend in der 10. Stunde ein schwerer Einbruch verübt worden. Der Dieb hat das eine Schreipult erbrochen und daraus über 200 Mark Geld entwendet. Hierauf hat der Einbrecher, nachdem er das Pult mit Petroleum begossen und angezündet, durch das Fenster über ein Dach hinweg seinen Ausweg gesucht und gefunden. Jedenfalls wollte der Thäter, von welchem bis jetzt jede Spur fehlt, durch das Feuer den Schein erwecken, das Geld sei mit verbrannt. Durch den aus dem Contor heraus dringenden Qualm wurden Straßenpassanten und die Hausbewohner auf die Feuergefahr rechtzeitig aufmerksam und es konnte das Feuer schnell gelöscht werden, bevor es noch recht zum Ausbruch kam.

Am 31. d. M. treffen Ihre Majestäten der Königin und die Königin zu mehrtägigem Besuche in Leipzig ein. Wie in den Vorjahren, so wird das Königspaar auch während seines diesjährigen Aufenthaltes verschiedenen Vorlesungen an der Universität betwohnen und mehrere industrielle Etablissements besichtigen.

Aus der verschlossenen Expedition der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ in Leipzig ist am Donnerstag Abend eine etwa centnerschwere Cassette, enthaltend circa 5000 Mark in Silber und Nickel, zum Theil in Rollen verpackt, gestohlen worden. Auf die Ermittlung der Diebe und die Wiedererlangung des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden.

Aus Crimtschau wird geschrieben: Der Kaufmann Wilhelm Richard Rost hier annonceirt unter Anderem: Salatschüsseln, Glas geschl., St. 28 Pf., und ferner: Geschl. Glaschüsseln, Stück 28 Pf. Wegen unläuterer Wettbewerbes stellte die Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe Strafantrag. „Geschliffene Glaschüsseln“ führte der Angeklagte überhaupt nicht. Die von ihm mit „geschl.“ bezeichneten Schüsseln bestehen aus sogenanntem Preßglas. Seine Ausrede, daß das „geschl.“ Abkürzung von geschlitz sei, glaubte das Gericht nicht, sondern verurtheilte ihn zu 50 Mark Geldstrafe.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Ueberfiedelung des kaiserlichen Hofes von Potsdam nach Berlin, welche bestimmt am 15. Januar erfolgen sollte, ist, wie verlautet, nochmals verschoben worden, und zwar auf den 24. d. M. Infolgedessen wird auch die herkömmliche große Cour im Rittersaale des Berliner Residenzschlosses erst nach dem letztgenannten Zeitpunkt abgehalten werden können, während

sie sonst dem Krönungs- und Ordensfeste vom 16. Januar und dem Feste des Schwarzen Adlerordens vom 18. Januar unmittelbar zu folgen pflegte. Die Kaiserin hat auch in den letzten Tagen wieder kleine Spaziergänge in der Umgebung des Neuen Palais unternommen.

Prinz Heinrich von Preußen wird bei seiner Landung auf chinesischem Boden vom Bickönig Li-Hung-Tschang im Namen des Kaisers von China begrüßt und dann nach Peking geleitet werden, wie eine Meldung aus Shanghai besagt. Das wäre wohl der denkbar beste Beweis dafür, daß die amtlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China nach wie vor ausgezeichnete sind und durch die inzwischen ja auch geregelte Kiautschau-Angelegenheit keinerlei Trübung erlitten haben.

Im Reichstage gelangte am Freitag die trockene Juristendebatte, zu welcher sich die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Straf- und der Civil-Proc.-ordnung gestaltet hatte, endlich zum Abschluß. Es äußerte sich am genannten Tage nur noch ein Redner, der Freisinnige Beckh, zu dieser Vorlage, worauf sie vom Hause an die nämliche Commission verwiesen wurde, welche sich bereits mit der Vorlage betrie. Die freiwillige Gerichtsbarkeit, beschäftigt. Die weitere Sitzung vom Freitag wurde durch ebenfalls nicht sonderlich anziehende Erörterungen über andere juristische Thematata ausgefüllt. Zunächst beriet das Haus den vom Abgeordneten von Salisch (con.) eingebrachten Gesetzesentwurf, welcher hauptsächlich die Einführung des Nachteils für Zeugen und Sachverständige bezweckt. Diese vorgeschlagene Neuerung wurde vom Abgeordneten v. Salisch durch den Hinweis auf die bedenkliche Zunahme der Meineide begründet; der Antragsteller versprach sich von der Einführung des Nachteils eine Verminderung der Meineide, weil alsdann überhaupt viel weniger Eide notwendig werden würden. Im Sinne des beantragten Gesetzesentwurfes äußerten sich auch alle übrigen Redner zu demselben, die Abgeordneten Lenzmann (frei. Volksp.) Kintelen (Centur.), Dr. Pieschel (nat.-lib.) (Stadthagen (soz.), Graf Bernstorff (Reichsp.) und v. Buchta (con.); schließlich ging der Entwurf an die 6. Commission. Ein Zwischenfall wurde durch diese Discussion insofern hervorgerufen, als der Präsident Dr. v. Buol den Abgeordneten Stadthagen wegen Verletzung des deutschen Richterstandes in dessen Rede zur Ordnung rief. Weiter beehrte Abg. v. Lebow von dem Schutz des Präsidenten Stadthagen, allerdings ohne Namensnennung, aber doch unter deutlicher Kennzeichnung der Person, beschimpft haben sollte. Für dieses Vergehen erhielt Abg. Stadthagen vom Präsidenten, nachdem sich letzterer aus dem Stenogramm von der Wahrheit der erhobenen Beschuldigung überzeugt, am Schluß der Sitzung einen zweiten Ordnungsruf. Weiter befaßte sich das Haus noch mit einem Antrage Kintelen, betr. die Wiedereinführung der Berufung gegen Urtheile der Strafkammern, mit welcher Debatte die Beratung eines im Wesentlichen die nämliche Forderung stellenden Antrages Lenzmann verbunden war. Sämmtliche Redner äußerten sich zustimmend zu den Anträgen; deren zweite Lesung wird gleich im Plenum stattfinden. Am Sonnabend pausirte der Reichstag.

Die Besserung im Befinden des Fürsten Bismarck schreitet in erfreulicher Weise immer weiter fort. Der Fürst ist wieder bei gutem Humor und zu Scherzen aufgeleht.

Die in Weimar erscheinende Zeitung „Deutschland“ meldet, Fürst Bismarck habe in einem Schreiben an den Großherzog von Sachsen-Weimar sich dahin geäußert, er halte die diplomatische Action in der China-Sache für trefflich eingeleitet und durchgeführt. Aehnlich hat sich Fürst Bismarck, wie die „Post“ mittheilt, auch gegenüber dem Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin ausgesprochen.

Der Berliner Disciplinar-Gerichtshof verhandelte am Sonnabend gegen den früheren Bezirksamts-Secretär Janke in Bangam (Deutsch-Distrito). Derselbe wird beschuldigt, den bekannten Plantagenbesitzer Schröder von den gerichtlichen Schritten, die ihm wegen seines grausamen Verfahrens gegen die Eingeborenen drohten, unbefugter Weise Kenntniß gegeben zu haben und daß er sich zum Lohn dafür von Schröder ein „Darlehen“ habe gewähren lassen. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten für schuldig und verurtheilte ihn zur Dienstentlassung, sowie zur Tragung der Kosten.

Berschiedene Landerrathsaffären machen wieder einmal von sich reden. In Braunschweig wurde ein Tischler, Namens Waldmann, unter der Anklage des Landesverraths verhaftet, und ebenso sind je ein Bezirksfeldwebel in Aachen und in Montjorie unter der gleichen Beschuldigung verhaftet worden. Darüber, was den Verhafteten eigentlich zur Last gelegt wird, sind vorerst nur unbestimmte Gerüchte in Umlauf.

Den deutschen Botschafter in Paris, Grafen Münster, ist von der französischen Regierung anlässlich des erfolgten Austausch der Ratificationsurkunden zum deutsch-französischen Togo-Abkommen das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen worden. Aus demselben Anlaß erhielten der Unterstaatssecretär im deutschen Auswärtigen Amte, Freiherr v. Richthofen, das Commandeurkreuz, die übrigen deutschen Regierungsdelegirten zur Togo-Conferenz aber das Offizierskreuz der Ehren-Legion. Diese den betreffenden Diplomatischen Vertretern der Reichsregierung zu Theil gewordenen französischen Ordensauszeichnungen deuten vielleicht darauf hin, daß die amtlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und der französischen Republik durch die Dreifus-Esterhach-Affäre nicht weiter getrübt worden sind.

Eschenlohe (Bayern), 15. Januar. Im Kirchwald bei Partentirchen wüthet seit gestern Abend ein gewaltiger Brand, dem bereits 200 Tagewerk zum Opfer gefallen sein sollen. Infolge des thatkräftigen Eingreifens des Forstpersonals, sowie der Feuerwehren und Hilfsmannschaften aus den umliegenden Dörfern steht eine weitere Ausbreitung des Feuers nicht mehr zu befürchten. Etwa 500 Personen sind an den Löscharbeiten theilhaftig.

Ein ungetreuer Postbeamter wurde in Ralf bei Köln verhaftet, weil er eine große Anzahl Werthbriefe

erbrochen und die einzelnen Beträge unterschlagen hatte. Fast alle dort in letzter Zeit ankommenden Soldatenbriefe sind von dem ungetreuen Beamten ihres Inhaltes beraubt worden. Bei einer Hausdurchsuchung wurden zahlreiche unterschlagene Objekte vorgefunden.

Breslau, 17. Jan. Am 15. d. M., 5 1/2 Uhr Nachmittags, wurde beim Zusammenziehen eines auseinandergerathenen Güterzuges auf dem durch den Bahnhof Brieg führenden Schüsselndorfer Ueberweg das Fuhrwerk des Grafen Pfeil auf Rehwitz überfahren. Der Kutscher des Wagens wurde schwer, die Insassen, Graf Pfeil leicht, und deren Tochter erheblich verletzt. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Die Pferde haben keinen Schaden genommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Stuttgart, 15. Januar. Das hiesige Garnison-Lazareth ist heute Vormittag auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in Brand gerathen.

Oesterreich-Ungarn. Die deutsch-czechische Verständigung über den Sprachenstreit in Böhmen erscheint infolge der beifügigen Anseinerderlegungen, welche in der Prager Landstube zwischen Deutschen und Czechen stattgefunden haben, wieder in weite Ferne gerückt. Die deutschen Landtagsabgeordneten erwägen ernstlich, ob sie aus dem Landtage wieder austreten sollen, in welchem Falle natürlich keine Rede mehr von weiteren Verhandlungen über die Sprachenfrage in Böhmen sein könnte. Das Scheitern dieser Verhandlungen dürfte auch die angekündigten Conferenzen des Ministerpräsidenten v. Gautsch mit den Vertrauensmännern der Deutschen und der Czechen während ungünstig beeinflussen; übrigens werden letztere Bepflegungen dem Wiener „Fremdenblatt“ zufolge voraussichtlich nicht vor Ende Januar stattfinden. — Der Tyroler Landtag hat eine Resolution angenommen, welche die Lärmzeiten im österreichischen Abgeordnetenhaus entschieden verdammt, aber zugleich erwartet, daß die Regierung den gerechten Beschwerden gegen die Sprachenverordnungen stattgeben werde.

Das ungarische Magnatenhaus genehmigte am Sonnabend nach kurzer Discussion die Provisoriums-Vorlage, womit diese von der ungarischen Opposition ursprünglich so lebhaft bekämpfte Vorlage endgültig unter Dach und Fach gekommen ist.

Italien. Valencia, 17. Januar. Infolge von Ueberschwemmungen sind in Utiel 30 Häuser eingestürzt. Weitere Häuser sind von demselben Schicksal bedroht.

Frankreich. In Frankreich erhält der Dreifus-Nummel die gesammte politische Welt noch in Athem, obgleich dieser Redau mit dem Ausgange des Esterhach-Processes nach seiner gerichtlichen Seite hin seinen vorläufigen Abschluß erfahren hat. Aber die Wogen der öffentlichen Meinung sind noch zu aufgeregert, als daß sie sich nun gleich wieder beruhigen sollten, und erbittert stehen sich überall die Dreifus-Partei und die Esterhach-Partei gegenüber. Einwürfen sind aber die Actien der ersteren offenbar nicht die günstigsten; namentlich ist es bezeichnend, daß Scheurer-Kestner, der geistige Urheber des verunglückten Feldzuges zu Gunsten des verurtheilten Hauptmanns Dreifus, bei der Wahl des Senatspräsidiums, nicht wieder zu einem der Vicepräsidenten des Senats gewählt worden ist. Auch das müthige Eintreten des großen Romanschleiftellers Zola für die Dreifus'sche Sache erweckt sich trotz des Aufsehens, welches Zola durch seinen Schritt in ganz Frankreich erregt hat, als einen Schlag ins Wasser. Sein Brief an den Präsidenten Faure, in welchem Zola das Gerichtsverfahren im Prozeß Esterhach auf's schärfste verdammt, hat nicht nur in der französischen Deputirtenkammer eine abfällige Kritik erfahren, sondern wird auch von einem großen Theile der Pariser Presse getadelt. Die Pariser Studentenenschaft setzte sogar verschiedene Demonstrationen gegen Zola ins Werk, insofern sich Zola in einem an die Pariser Studentenvereinigung gerichteten Briefe lebhaft gegen den Vorwurf, er habe die Armee compromittirt, vertheidigt. In einem Schreiben an den Abgeordneten Cavagnac erklärt die Frau des verurtheilten Capitäns Dreifus, ihr Gatte habe niemals ein Geständniß abgelegt. — Der am Sonnabend in Chile abgehaltene Ministerrath hat, dem Vernehmen nach, beschlossen, General Jamot zum Generalissimus des französischen Heeres, General Zurlinden zum Gouverneur von Paris und General Oherbrier zum Armees-Inspector zu ernennen.

Rußland. Die Petersburger „Nowoje Wremja“ erlärte die in Petersburg verbreiteten Gerüchte, daß mehrere englische Kriegsschiffe in Port Arthur eingelaufen seien und daß letzteres zum Freihafe erhoben werden solle, als ganz unbegründet. Das genannte Blatt versichert, es hätten sich im vergangenen December zwar zwei englische Kriegsschiffe an der Außenreede von Port Arthur gezeigt, aber nur auf kurze Zeit.

England. Der monatelange Interessentkampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern im Maschinenbaugewerbe in England nimmt wieder einmal eine günstigere Wendung. Als solche kann wenigstens die von den Maschinenbauern erlassene Erklärung betrachtet werden, wonach sie bereit sind, die Streitigkeiten wegen der Arbeitsstundenfrage einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Dagegen sind im nordenglischen Schiffbauergewerbe Schwierigkeiten entstanden; die große Fairfield Shipbuilding Company in Glasgow hat ein Viertel ihrer Arbeiter ausgesperrt.

Griechenland. Mit der griechischen Finanzangelegenheit scheint es also vorwärts gehen zu wollen. Nach einer Athener Meldung ist ein Finanzabkommen zwischen den fremden Regierungskommissarien abgeschlossen und paraphirt worden. Ihm zufolge sollen auf die Monopol-Anleihen Griechenlands 43 %, auf die übrigen Anleihen 32 % entfallen, der Rest soll zu zwei Fünfteln Griechenland, zu drei Fünfteln den Staatsgläubigern zu Gute kommen.

Asien. Die deutschen Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“ passirten am Sonnabend früh 8 Uhr die britische Insel Berlin, am Südausgange des Rothen Meeres gelegen, mit guter Fahrt.

Die japanische Regierung soll beabsichtigen, nächstens mit einer offiziellen Kundgebung hervorzutreten, durch welche die völlige Uebereinkimmung der Politik Japans mit derjenigen Englands in Bezug auf die Vorgänge in China bekräftigt werden würde.

— Auf deutschen Be im Golf vo Sturm über wurden feck „Müchener noch kampffäh Hängematten benutzten sie herzhaf in welchem Gr nant eben a schuldig n T her, Hilfe ju ebenfals au unsichtbar Nüchliche Z Abend an nachten auf o war auf 5 l aaren zwei zwischen ih alle mit Ku stand ein K sich der Kap unsere schöne von deutscher merkwürdiges Kerzen der auf die singe die über ihr merkten. Al Tabak kleine stehend, vert jungen, und ausgeheilt, verlebten ihre Baum im S blieben.

— Aus der sich und Ende bereit bekannte, W die nicht bl bis in die S eine große Da Zahn au hatte, so soll * Eine Mitglieder d Berlin er keine Wiete t daß dieser so die 15 Mar Wiene zum Selbsthufe; aus, wurde Anlage weg 50 Mark ve * Höchst wollte doch gefsen, wohn wüßt Du d „Nichtig, do * Unter jerrliche Sch „Sie sind w

Eben sch der Stadt n Viele der W die meisten a rühmten Kün tier genom Leistungen in den wirklich man unter d allein seine s bewunderte, Aufsehen. W und besonde Anhängerinne Unter d Baron von E Frau hatte e bevarrige ha

Ein I wird unter n a h k a m Näheres d

Ein welches Oster miethen gesu Zu erfrage

Ein jünger Die wird zum 1. Em

Lehr Gründliche Dfiern auf scherei. Be



Vermischtes.

Auf der Fahrt nach Kiaotschau wurden die deutschen Besatzungsmannschaften an Bord der „Cresfeld“ im Golf von Biscaya vor Weihnachten von einem bösen Sturm überrascht. Etwa 40 Prozent der Mannschaft wurden krank. Einem Vormittags traten, wie den „Münchener Neuesten Nachrichten“ geschrieben wird, die noch kampffähigen Leute mit ihren festgeschürten „gezurrt“ Hängematten im Arm an, pflanzten sie vor sich hin und benutzten sie als Stütze, ja einer der Braven bis sogar herzhafte in das braune Segeltuch der Matte hinein. Aus welchem Grunde? Sehr einfach. Er sah seinen Lieutenaut eben an die Railing stürzen, um dem Neptun den schuldigen Tribut zu zahlen; wir irren seine Augen umher, Hilfe suchend nach dem Doktor ausspähend, der aber ebenfalls aus leicht begreiflichen Gründen sich möglichst unsichtbar machte. Das schlechte Wetter und damit der klägliche Zustand der Leute dauerte leider bis zum heiligen Abend an. Für die meisten wohl war es das erste Weihnachtsfest auf offener See. Die Besatzer der Mannschaft war auf 5 Uhr Nachmittags festgesetzt. Im Zwischendeck waren zwei schön geschmückte Weihnachtsbäume aufgestellt, zwischen ihnen eine lange Tafel, auf der die Geschenke, alle mit Nummern versehen, lagen. An der einen Seite stand ein Klavier. Nach einer kleinen Ansprache setzte sich der Kapitän-Lieutenant Grapow an dasselbe und spielte unsere schönen alten deutschen Weihnachtslieder, Hunderte von deutschen Soldatenleuten stimmten ein. Es war ein merkwürdiges Bild. Die elektrischen Glühlampen und die Kerzen der Weihnachtsbäume warfen ihr mattes Licht auf die singenden Matrosen, die sich mit den Händen an die über ihren Köpfen hinweggespannten Seile festklammerten. Als die Geschenke, in Briefpapier, Cigarren, Tabak, kleinen Pfeifen, Schreibzeug und dergleichen bestehend, vertheilt waren, wurden noch einige Lieder gesungen, und dann der Mannschaft ein Weihnachtsbuch ausgetheilt, worauf man sie allein ließ. Die Offiziere verlebten ihren Weihnachtsabend beim festlich geschmückten Baum im Salon, wo sie noch lange fröhlich zusammenblieben.

Aus Kadih wird gemeldet: Der Former Sohn, der sich und seiner ganzen Familie ein so schreckliches Ende bereitet, war, wie er auf einem hinterlassenen Zettel bekannte, Mitglied einer weit verzweigten Diebesbande, die nicht bloß hier und in der Umgegend, sondern auch bis in die Großenhainer Gegend und selbst über der Grenze eine große Anzahl Diebstähle und Einbrüche verübte. Da Sohn auch die Namen der übrigen Diebe aufgeschrieben hatte, so sollen bisher gegen 30 Verhaftungen erfolgt sein. Eine Hauswirths-Leidensgeschichte wurde von einem Mitgliede des Hausbesitzer-Vereins der Königsstadt in Berlin erzählt. Er bot einem Mieter, der schon lange keine Miete bezahlte, 15 Mark unter der Bedingung, daß dieser sofort die Wohnung räume. Der Mieter nahm die 15 Mark, blieb aber ruhig wohnen und machte keine Miene zum Gehen. Nunmehr schritt der Wirth zur Selbsthilfe; er hob Thüren und Fenster der Wohnung aus, wurde von dem Mieter deshalb angezeigt, unter Anklage wegen Hausfriedensbruch zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurtheilt.

In Haß erstarrt.
Novelle von R. Sommer. (Nachdr. verb.)

Eben schlug es sieben vom Turm. In den Straßen der Stadt machte sich ein lebhaftes Treiben bemerklich. Viele der Wandernden wollten die Abendkühle genießen, die meisten aber eilten dem Circus Vivendi zu, einer berühmten Künstlergesellschaft, welche für kurze Zeit hier Quartier genommen und nun alle Welt mit ihren großartigen Leistungen in Erstaunen setzte. Dem Direktor Vivendi standen wirklich tüchtige Kräfte zu Gebote. Besonders nannte man unter diesen den ersten Reiter Paolo Pamblo. Nicht allein seine Kühnheit und Gewandtheit waren es, die man bewunderte, auch seine Persönlichkeit erregte allgemeines Aufsehen. Man sprach nur von dem schönen Kunstreiter, und besonders die jungen Damen waren seine begeisterten Anhängerinnen.

Unter den Besuchern des Circus befand sich auch der Baron von Bensing mit seiner Schwester Elsa. Die gnädige Frau hatte es abgelehnt, mit ihnen zu gehen. Sie liebte derartige halbscherische Kunstproduktionen nicht, wie sie

sagte, und überdies hatte sie eine Aversion gegen wandernde Künstler.

Im Grunde war es aber etwas anderes, was die junge Frau abhielt, sich dem Gatten und der Schwägerin anzuschließen. Sie wußte, daß sie neben der schönen, vergötterten Schwester von ihrem Manne wenig Beachtung fand. Und Aurelie von Bensing war stolz, so stolz, wie nur eine unter fürstlichen Wappen geborene, trotz ihrer bürgerlichen Abkunft. Sie wollte an der Seite ihres Gatten nicht übersehen werden, lieber zog sie sich in ihre stolze, selbstgeschaffene Einsamkeit zurück. Die junge, reiche Wittwe hatte sich einst dazu hergegeben, des Barons zerrüttete Verhältnisse aufzubessern, deshalb bot er ihr seine Hand. Sie wußte, welche Gründe den jungen Offizier dazu bestimmten, er hatte ihr in ehrlicher Weise seine Verhältnisse offen dargelegt und ihr nur seine Freundschaft geboten. Es war eine Demüthigung für die stolze Frau, die von Bewerbern umringt war; und dennoch nahm sie Bensings Antrag an, weil sie für den eleganten Cavalier eine tiefe Leidenschaft gefaßt hatte und ihn besitzen wollte um jeden Preis.

Sie suchte ihren Gatten gleich anfangs an sich zu fesseln durch Dankbarkeit, indem sie ihn zum Herrn machte über alles, was sie besaß. Arnold von Bensing beobachtete stets das rücksichtsvollste, artige Benehmen gegen sie, er begegnete ihr mit ruhiger Freundschaft; andere Gefühle vermochte sie aber nicht in seiner Brust zu erwecken.

Anfangs hoffte und hartete sie geduldig auf den Tag, der das Eis seiner Empfindungen schmelzen mußte, — dann aber quoll Bitterkeit in ihr auf, und ihr Stolz schuf allgemach eine tiefe Kluft zwischen ihnen, die kaum mehr zu überbrücken war. Ihr ganzer Groll traf dabei die Bronesse, die, bedeutend jünger als der Bruder, von diesem von jeher verhätschelt worden, da sie durch den frühen Tod der Eltern ganz auf ihn angewiesen war. Das junge, liebreizende Wesen nahm auch jetzt noch voll und ganz den gewohnten Platz in seinem Herzen ein, und das erfüllte die stolze Frau mit Schmerz und bitterem Neid. Sie zog sich zurück bis zur eisigsten Kälte; hinter Spott und Stolz verbarg sie die heißen Gefühle ihres Herzens, und endlich stand sie, innerlich ganz getrennt von ihrem Gatten, isoliert da.

Der Circus hatte sich mit Besuchern gefüllt, gleich mußte die Vorstellung beginnen.

Elsa sah leuchtenden Auges neben dem Bruder in den ersten Reihen. Sie war noch in erster Jugendblüte, kaum der Kindheit entwachsen, und mit kindlicher Freude und Ungeduld in allen Bewegungen wartete sie auf das bevorstehende Schauspiel.

Mancher bewundernde Blick richtete sich zu dem schönen Mädchen hinauf. Volles, rötlich schimmerndes Haar rieselte in glänzenden Wellen über den weißen Nacken herab und umgab in leichten Locken die feine, blaugeäderte Stirn, unter der ein Paar große, dunkle Rinderaugen lachend in die Welt hineinsah. Ein lichtblaues Gewand umschloß die zarten Glieder, eine Rose trug sie als einzigen Schmuck an der Brust, während die weißen Finger mit zwei Knöpfen spielten. Sie scherzte in mutwilliger Weise mit dem ersten Bruder, dessen Aug. gleichwohl sich stolzer hob ihm Hinblick auf die liebliche Schwester, die noch ihm gehörte mit all' ihrem Fühlen und Denken. Oben trat ihnen gegenüber der erste Künstler aus den Schranken vor, und im Augenblick verstummte auch der kleine, plaudernde Mund, während die Hand leise den Bruder berührte, um auch ihn aufmerksam zu machen.

Man hatte nicht zu viel gesagt. Der Kunstreiter Paolo Pamblo bot wirklich eine fesselnde, imponierende Erscheinung. Er war das Bild echter, vollbewußter Männlichkeit. Das dunkelbärtige Gesicht mit den mächtigen Augen ließ den Beschauer nicht wieder los. In diesen Augen brannte ein so seltsam düsteres Feuer, und um die Lippen lag es wie Verachtung und grenzenloser Stolz. Die stürmische Begrüßung des Publikums berührte ihn kaum; die Arme leicht verschränkt, lehnte er gegen einen der mächtigen Stützpfiler, auf den Stallknecht wartend, der ihm seine Pferde zuführen sollte.

Da fiel eben, ihm gegenüber, eine duftige Rosenknospe in den Sand, — sie war unbewußt Elsas Fingern entglitten, und nun hob sich auch sein Auge zu dem schönen Mädchen empor, das dunkel erglühend und erschreckt den Blick senkte. Ein halb bitteres, halb spöttisches Lächeln legte sich um die seltsam geschlossenen Männerlippen, sein Blick schweifte gleichgültig weiter, bis der Stallknecht ihm endlich eine Pferde, ein Paar herrliche Goldfüße, zuführte. Liebloos glitt seine Hand über die schlanken Hüfte der Tiere, und in der nächsten Sekunde hatte er sich schon hinaufgeschwungen, leicht und gewandt wie noch keiner zuvor. Dahin flogen sie wie der Sturmwind, — doch dann — ein leichter Schrei zitterte durch das Hans. Er kam von Elsas Lippen, die bleich und entsetzt sich über die Brüstung lehnte. Der Reiter war urplötzlich hinabgeglitten, versunken unter die dahinflasenden

Pferde. Doch nein, — da stand er schon wieder stolz und sicher wie zuvor, in der einen hochgehobenen Hand die Rosenknospe, die er eben geborgen hatte vor den zermalmenden Hufen seiner Rosse. Im nächsten Moment lag die Blume wieder in Elsas Schoß, während der Reiter mit einer eleganten Verbeugung und spöttischem Lächeln weitersprengte. Es war nicht das erste Mal, daß ihm duftige Spenden zu Füßen fielen aus feiner, rosigter Hand, ob absichtlich oder zufällig, — wer wollte das so genau bestimmen! Aber er achtete ihrer nicht, er wußte wohl, sie galten dem Künstler; außerhalb des Circus schwand sein Nimbus, da war er nur der Kunstreiter, das Mitglied einer verachteten Kaste von Künstlern. Er wußte das, und er lächelte darüber.

(Fortsetzung folgt.)

Dresdner Schlacht-Viehmarkt
vom 17. Januar 1898.

Auftrieb: 757 Rinder (303 Ochsen u. Stiere, 235 Kalben und Kühe, 219 Bullen, 356 Kälber), 4162 Schafvieh, 1915 Land-schweine (sämmtlich deutsche), in Summa 1190 Schlachtstücke.

Gattung	Preise pro 50 Kilogramm			
	lebendes Gewicht		Schlachtt-Gewicht	
	Mark	Schilling	Mark	Schilling
Ochsen	35.50	37.50	30.50	28.00
Kalben u. Kühe	33.00	31.00	28.50	27.00
Bullen	33.50	31.00	27.50	—
Kälber	—	—	40.00	—
Schafe	—	—	—	63.00 60.00 58.00
Schweine	50.00	48.00	45.00	51.50 63.00 61.00 58.00 64.00

Marktpreise für Schweine und Ferkel in Kamenz
am 13. Januar 1898.

Läufer Schweine:		Ferkel:	
höchster Preis	103 Mark	höchster Preis	38 Mark
mittlerer „	87 „	mittlerer „	28 „
niedrigster „	56 „	niedrigster „	18 „

Gingehandt.

Ein Winterausflug auf den Keulenberg.

Wenn, wie in diesem Jahre, der Januar seinen Charakter als Eismonat etwas verleugnet und dem Kalender mit seiner Bezeichnung „sehr kalt“ nicht ganz Recht giebt, so darf man es dem Naturfreunde nicht verargen, wenn er seinem touristischen Drange einige Monate früher die Flügel schießen läßt, als in anderen Jahren und so machte ich mich denn am Nachmittage des 15. Januar — sage und schreibe Januar! — bei schönem Frühlingwetter (wir hatten überhaupt bis jetzt noch keinen rezenten Wintertag) auf den Weg nach dem alchymischen Radewitz oder Keulenberge. Mild erglänzte die Sonnenscheibe über den Baumwipfeln und erweckte durch ihre Strahlen im Waldesinnern eine sommerliche Lustwärme. Aus dem Fichten-dickicht drang das zutrauliche: „Sit, sit!“ der muntern Weihen. Dazwischen erklangen von ferne die Artschläge der fleißigen Holzhacker, während oben am Waldesäume drei Rehziegen nur neugierig nachschauten, um dann ruhig weiter zu grasen, sichtlich erfreut von dem jetzt so reichlich und leicht zu erlangenden winterlichen Schmause. Grüner glänzten die winterharten Tannen, Fichten und Kiefern als sonst zur Winterzeit, grüner auch das Moospolster zu meinen Füßen, und sommerliche Gefühle im Herzen, erreichte ich den steilen Gipfel. Unwillkürlich hatte das Auge nach den berühmten Keulenbergpilzen gesucht, natürlich ohne Erfolg in dieser Jahreszeit. Nicht wenig erstaunt, bemerkte ich, daß die Thür zur Restauration offen stand und aus den Fenstern erklang ein munteres Lied des Keulenbergwirthes, Herrn Bürger's, welcher das günstige Wetter benutzt hatte, um die überflüssigen Aeste der Linden u. s. w. auszupeulen und so schon jetzt für die Verschönerung des beliebten Aussichtspunktes besorgt war. Ein Blick ins Fremdenbuch überzeugte mich, daß auch im Winter der Keulenberg besucht wird. Einige Edler Nimrods hatten ihre Jagdergebnisse nebst ihren Namen verständiglich und Rehe, Hasen und Fajanen bildeten die Staffage zu ihren Einträgen, einem sogar in französischer Sprache! Nachdem ich mich durch ein Gläschen Wein aus dem herrlichen Bergkeller gestärkt, sah ich noch von der Ruine aus die Sonne hinter einer Nebelwand verschwinden, welche wohl die Mutter Erde bald mit einem Schneegewande beglücken dürfte. Dann bietet der Keulenberg ein anderes, nicht weniger interessantes Ziel für Winterausflügler. Glück auf dem und Wiedersehen auf dem Keulenberge am 23. April, zum Geburtstage und Jubelfeste unseres allgeliebten Königs.

Kl.-D. L.

Ein Bäckerlehrling
wird unter günstigen Bedingungen Ostern nach Kamenz gesucht.
Näheres durch J. Lehmann, Schloßstr.

Ein Mädchen,
welches Ostern die Schule verläßt, wird zu miethen gesucht.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein jungeres
Dienstmädchen
wird zum 1. April gesucht von
Emma Lehmann, Dhornerstr.

Lehrlings-Geluch.
Gründliche Lehre erhält ein Lehrling zu Ostern auf Färberei und chemische Wäscherei. Bernhard Kayser, Färbereibesitzer Meissen.

Packet 10 Pfg.

Teichels
Karlsbader
Kaffee-Zusatz
schmeckt
vorzüglich.
Überall käuflich.
Act.-Cichorien-Fabrik Mügeln-Dresden.

Arbeit
auf Doppelhand, 3/4 bis 1/2 Zoll Eintheilung, wird sofort ausgegeben.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Kleines Logis
für eine oder zwei Personen sofort oder später zu beziehen.
Nietzschstraße 357.

Ein Knabe
rechlicher Eltern, welcher Väter u. Pfeifferkühler werden will, kann nächste Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei Oscar Viebicher, Pulsnitz.

Diese Woche empfehle ich hauptfettes Mast-rindfleisch, à 50 S, frischgeschlachtetes Landschweinefleisch, à 65 S, Kalbfleisch, à 55 S, geräucherter Speck, à 75 S, Talg à 25 S, Speck, Schmeer und Wurst à 70 S.
J. J o h n e.

Zum Bratwurstschmaus,

Sonntag und Montag, den 23. und 24. Januar, ladet alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein
Gersdorf. Gustav Mißbach.



Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auswärts brieflich.



Sächs. Hof.



Freitag, den 21. bis Mon.
Schlachtfest!
Früh Wellfleisch, um 11 Uhr Leberwürstchen, Mittags Grütze, Blut- und Leberwurst, Abends Schweinsknochen und Bratwurst mit Meerrettich, Sauerkraut und Klößen.
Es ladet ergebenst ein
H. Hantschmann.

Gasthof zu den Linden, Obersteina.
Zu dem **Sonntag**, den 23. Januar, stattfindenden

Stiftungsfest

des **Arbeiter-Vereins**
werde mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten und lade hierzu freundlichst ein.
Otto Freudenberg

Homöop. Verein Ohorn.

Sonnabend, den 22. d. M., Ab. 8 Uhr: **Versammlung.**

Homöopath. Verein Niedersteina.

Sonntag, den 23. Januar, Abends Punkt 8 Uhr: **Versammlung.**

Herr **Hainichen** aus **Pulsnitz** hält einen Vortrag, wozu die geehrten Mitglieber mit werthen Frauen freundlichst einladet der Vorstand.
Gäste willkommen!

Freitag:
Schellfisch,
frische grüne Heringe.
Eugen Brückner.

Täglich frisch
" " " " " " " "
" " " " " " " "
" " " " " " " "

Delicatez-
russische Sardinien,
Hollmops, Köllinge,
empfehlen Alles in nur frischer Waare billigst
Hermann Fühlich.

Heute, **Mittwoch**, Abend frische haus-schlachtene Blut-, Leber- u. Grütze-wurst empfiehlt **Schhardt Schardt.**

Kieler Speckpöcklinge,
" **Sprotten**
empfehlen **Eugen Brückner.**

Quark,
täglich frisch, empfiehlt
Centrifugalmolkerei, Pulsnitz.

Zum 1. April sucht ein tüchtiges zuverlässiges
Hausmädchen
Frau **Dora Rössing.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir verkaufen vollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Wg., 80 Wg., 1 M., 1 M. 25 Wg., und 1 M. 40 Wg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Wg.; und 1 M. 80 Wg.; **Polarfedern:** halbwelt 2 M., weiß 2 M. 30 Wg. und 2 M. 50 Wg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Wg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt schweizerische Ganzdaunen** (sehr feinstes) 2 M. 50 Wg. und 3 M.; **echt nordische Polar-daunen** nur 4 M., 5 M. Verpackung zum Kosten-preise. - Bei Beträgen von mindestens 75 M. 50 Pf. Abh., Nichtgefällendes bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

1500 Mark

werden auf sich. Hypothek z. 1. Febr. u. spä- testens bis 1. April zu borgen gesucht.
Gest. Off. unter A. 1500 in der Exped. d. Bl. bis 28. Jan. a. c. niederzulegen.

Schützenhaus Pulsnitz.

Donnerstag, den 20. Januar:

Grosses Abend-Essen,

wobei mit ausgewählter Speisekarte, sowie Kaffee und Kuchen, div. Weinen und **Bieren** bestens aufwartet wird.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
A. Schäfer.

Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Sonntag und Montag, den 6. und 7. Februar:

Karpfenschmaus,

wozu ganz ergebenst einladet
Herm. Menzel.

Zum
Karpfen- Schmaus,
nächsten Sonntag, den 23. und Montag, den 24. Januar,
ladet ergebenst ein
Kleindittmannsdorf. **Karl Közler.**

Gasthaus zur weißen Ente, Ohorn.

Sonntag, den 23. und Montag, den 24. Januar:

Karpfen- Schmaus.
Es ladet von nah und fern ganz ergebenst ein
Anton Birnstein.

Nächsten Sonntag, den 23. und Montag, den 24. Januar

Karpfen- Schmaus,
wobei **Sonntag** **Tanzmusik** für Verheirathete stattfindet.
Hierzu ladet freundlichst ein
Ohorn. **Adolph Stange.**

Gasthof zur König Albert-Eiche, Ohorn.

Nächsten Monat veranstalte ich einen

grossen öffentlichen

Masken-Ball!
Alles Nähere folgt!
Hochachtend
Eduard Weitzmann.

Rathskeller Pulsnitz.

Empfehle meine bestgepflegten

Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weine,
Malaga, Madeira, Sherry, Portwein und Muscat-Lunel.
Tokayer,

feinen alten **Jamaika-Rum, Arrac und Cognac,**

vorzügliche Punsch-Essenzen u. s. w.

außerdem **Oswald Nier'sche Weine** einer geeigneten Brachtung.
Hermann Schneider.

DANK.

Für die vielen Geschenke, sowie Gratulationen, welche uns am Tage unserer

Silber-Hochzeit

zu Theil geworden sind, können wir nicht unterlassen, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere noch Dank meinen lieben Mitarbeitern für das werthvolle Geschenk, sowie dem Gesangverein „Sängerbund“ für seinen erhebenden Gesang.

Pulsnitz, **Emil Papst**
am 12. Januar 1898. **und Frau.**

Bekanntmachung.

Alles Gehen über die Pfarrelehnsgrundstücke hinter dem Kirchhof wird hiermit verboten.

Die Pächter sind angewiesen, Zuwiderhandelnde zur Bestrafung anzuzeigen.
P. Prof. Kanig.

Blutarmut,

Kopf- und Gesichtschmerzen.

Auf Ihr Schreiben diene zur Nachricht, daß meine Tochter von ihren Leiden, **Schmerzen** in den Zähnen, Ohren, Augen, Kopf, sowie **Blutarmut, Mattigkeit** und **Seitenstechen** durch Ihre kreisliche Behandlung geheilt worden ist. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank für die rasche und sichere Hilfe; ich werde Sie in Freundes- und Bekanntenkreisen empfehlen und mir gestatten, mich in einem event. Erkrankungs-falle sofort mit dem größten Vertrauen wieder an Sie zu wenden. **Kaschbach, Post Steinseifersdorf, Kr. Neichenbach (Schlesien), den 18. Dezember 1896, Eduard Anders.**
Begläubigt, **Kaschbach, den 18. Dezember 1896.** Der Gemeindevorsteher: **Jung**
Adresse: **Pivatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus (Schweiz).**

Starkes, kiefernes Scheitholz

in Metern, sowie klar gespalten in Körben
brinat in empfehlende Erinnerung
Dampffäße Pulsnitz. **F. Paul Günther.**

Gegen Husten

Fenchelhonig

(aus Fenchel u. Honig)
empfehlen
die **Mohrendrogerie, Pulsnitz.**

Prämirt mit der goldenen Medaille auf der Ausstellung für Naturheilmittel zu Leipzig 1897



Generalvertreter: **Carl Giesecke, Leipzig-Plagwitz.**

Kein Husten mehr!!!

beim Gebrauch v. **Pectol-Bonbons.**
Coniferen-Kräuter-Malz-Zucker.

In Packeten à 30 u. 50 Pfg. zu haben
bei **Felix Herberg, Pulsnitz.**

Eine geliebte
Scheererin
suchen zum sofortigen Antritt
F. A. Hammer Söhne.

Ganz frische
Cervelat-Wurst
— b. kannter Güte —
empfehlen **R. Mierisch.**

Hervorragende Neuheit!

Seidne

Monogramme

in vollendet schöner Ausführung,
fix und fertig zum Aufnähen, 1 Dtz.
25 Pfennige

empfehlen

Carl Henning,
Neumarkt 304 u. 305.



Dank.

Zurückgekehrt vom
Grabe unseres lieben
Töchterchens

Olga

sagen wir Allen für den reichen
Blumenschmuck und das zahlreiche
Geleit zur letzten Ruhestätte un-
seren herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir noch
dem Herrn Oberpfarrer Professor
Kanig für die trostreichen Worte
am Grabe.

Pulsnitz M. S.
Robert Boden und Frau.

Warnung.

Alle Verleumder meiner Familie, auch die
Weiterverbreiter der Verleumdungen werde ich
unnachlässig zur Anzeige bringen.
Ohorn, **Moritz Senf.**